

## Homo homini lupus

[aus der Komödie Asinaria, Eseleien,  
des römischen Komödiendichters  
Titus Maccius Plautus (254–184 v. Chr.)]

Volkmar Ellmauthaler

## Versuch über das Hassen

(Ergänzung: 07.11.2023)



„Portrait des Schweines“<sup>1</sup>: Klientin porträtiert ihren Vater.  
(Buntstift auf Papier, ca. 30x50. Archivmaterial V.E. 1991)

Vgl.: [Versuch über den \(Un-\)Frieden](#); [Versuch über die Wahrheit](#) [Versuch über das Unsägliche](#): Buch  
[Versuch über die \(Selbst-\)Befreiung von Gewalt](#) [Gedanken zum Problemkreis \(aktueller\) Kriege](#)

Versuch über das Hassen

---

*Zur Fragestellung:*

*Was die – definitionsgemäß – menschliche Spezies vermutlich vom Tier unterscheidet, ist die ultimative Fähigkeit, zu hassen. Hassen ist final destruktiv, ohne alternative Option. Hass wird seit der zunehmend häufigen Machtübernahme narzisstisch stigmatisierter, dann autoritärer Führer und deren Gefolgschaft aktuell zum Thema. Das berührt nicht bloß die Partei- und Staatspolitik, sondern vermehrt auch viele Jugendliche vor Ort, ja: sogar Minderjährige, die im je eigenen Beobachtungsprozess entsprechende Befindlichkeiten und Machtmittel recht exakt wahrnehmen und als scheinbar Erfolg versprechendes Verhaltensmodell für sich gegen Konkurrenten<sup>(m/w/i)</sup> zu nützen beginnen – solange sie nicht durch günstigere Optionen davon abgehalten werden. Viele Opfer werden so zu Tätern: Mangels Therapie all der Ohnmachtsgefühle erscheinen Machtorgien als einzig wahre Option.*

*Nach Veröffentlichung dieses Beitrags kam es vermehrt zu unvorstellbaren Gewalthandlungen durch Minderjährige, die im Ermorden Gleichaltriger mündeten – im Wissen darum, dass ein Kind strafunmündig, Gewalt demnach zwar verboten, aber ohne Konsequenz, also ein durchaus probates, spannendes, kalt verfügbares Mittel der Wahl im Fall von Zorn und Frust sei.*

*Was hat eine solche Deviation der je inneren Vorstellungsbilder vom Zusammenleben in erstrebenswertem Konsens, Kooperieren, Glücklichein verursacht? Wird hier etwa ein Ventil erkennbar, das den Ausgleich innerpsychischer Spannungen ermöglicht, wo anders kein Entrinnen, nur Zynismus und, ja: kalter Hass noch möglich sind? Wie sehr wurden die Seelen von Kindern entstellt?*

*Hat etwa ein verzweifelter Tanathos so längst den Eros besiegt?*

Philosophen wie Konrad Paul Liessmann<sup>2</sup> sprechen vom *Hass als Phänomen* und erklären dieses v.a. aus einem (subjektiv) *frustrierten Gerechtigkeitsgefühl*, das sich sowohl auf ein Individuum, als auch auf psychosoziale wie politische Gruppen beziehen kann. Der Arzt und forensische Gerichtsgutachter Reinhard Haller<sup>3</sup> hat jüngst ergänzende bzw. alternative Ansätze hierzu formuliert.

Nun macht es offenbar einen Unterschied, ob von dem *Begriff*, Hass, oder von einem *Gefühl* die Rede ist, in dem Fall von einer *Emotion des Hassens*. Zu dieser Emotion ist in einer philosophisch-phänomenologischen Beschreibung auch die psychologische, genauer: *psychosomatische und psychosoziale Befindlichkeit* im Auge zu behalten: Hass ist nicht ident mit dem Hassen.

Hass können wir aus dem Abstand der Objektivierung beschreiben als ein Phänomen, das Menschen erfasst, deren inneres wie gemeinschaftlich gewachsenes Konzept der Gerechtigkeit frustriert wurde. Hass kann sich auf Individuen gleichermaßen wie auf diskrete Gruppen, bis hin zu politischen Bewegungen und Parteien erstrecken. Er kann instrumentalisiert werden, wie zuletzt durch D. J. Trump und aktuell bei W. W. Putin, er kann zur Gefährdung der Demokratie durch gezielt emotional aufgeheizte Großgruppen führen, oder zu Kriegshandlungen mit dem Ziel der Vernichtung all derer, die zuvor *entwürdigt*, als *unwert* bzw. als *nicht existenzberechtigte Entität* bezeichnet, dabei zur Gefahr für das eigene Überleben, zum *Feind* deklariert wurden.

Wir kennen das aus der Großgruppen- und Rangdynamik<sup>4</sup>: So

wird eine Maßnahme zur Konsolidierung der eigenen Gruppe qua Vernichtung des Gegenüber – des Gegners / Feindes – konstruiert (vgl.: R. Schindler et al: Positionsmodell „ $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$ ,  $\Omega$  – G“ in: Rangdynamik 1957, posth. 2016 ebd; sowie V. Ellmauthaler: Methodenvergleich Balint – Schindler<sup>5</sup>, Thieme 2021).

„Gegenüber“ – in Schindlers Terminologie: „Gegner“ (G) – kann ein Individuum sein, aber auch eine Gruppe, sogar ein Staat. Es ist bezeichnend, dass hierbei durchaus beliebige Argumente zum immer gleichen Ziel führen können: Oft ist das augenscheinlich die *Vernichtung des Gegenüber*, das zum *Gegner*, ja: *Feind* stilisiert wurde. Dabei dient das libidinöse Übertragungsphänomen (vgl.: S. Freud: Massenpsychologie und Ich-Analyse<sup>6</sup>) – die Fokussierung positiver Affekte auf die jeweilige Führerpersönlichkeit, destruktiver Affekte zugleich aber gegen „G“ – dazu, die eigene, offenbar zuvor in einer Krise gefährdet gewesene Gruppe neu zu definieren, mit *narzisstischer Zufuhr* emotional aufzuladen und so zu einem funktionalen Zusammenhalt zu führen.

Definiert sich die betroffene Gruppe primär als dominantes Gegenteil des zu vernichtenden Feindes, und ist dieser am Ende vernichtet, ist also das Ziel erreicht, fällt die künstlich etablierte Existenzgrundlage der Gruppe in sich zusammen: Gruppe und Führer sind neuerlich gefährdet, in der unaufhaltsamen Krise unterzugehen. Um genau das zu verhindern, werden immerzu neue Drohszenarien aufgebaut und fortgesetzter Hass gegen neue Gegner–Feinde inszeniert. Dies geschieht auch nach innen mittels Zwangsmaßnahmen, so dass ein autokratisches System mit

einem emotional verehrten Führer zu einer Diktatur wird, in der dann aber ein multifokal ausgerichteter Hass entstehen kann. In dieser Phase richtet sich das destruktive Hassen nicht nur gegen ein außen befindliches „Gegenüber“ G, den Gegner, den Feind, sondern bald vermehrt gegen jene im Inneren, die solche – nun nicht länger als positiv konnotierbaren – Zwangsmaßnahmen befehlen, judizieren und exekutieren. Diese Phase ist im **Iran** erreicht. Sie wird vermutlich in wenigen Monaten bis Jahren auch in der **Russischen Föderation** erreicht werden und sich dort gegen die herrschende Elite *W.W. Putin* samt Vasallen aus der weitgehend staatspolitisch–legistischen Sphäre richten, gegen *Kyrill I.* samt dessen pseudomorph-religiös fundierten Machtansprüchen unter *Missbrauch der tiefen Religiosität* einfacher Menschen. Damit könnten neben Bürgern<sup>(m/w/i)</sup> und Wirtschaft sowohl die *politische Föderation*, als auch die gelebte, *einigende Glaubenslehre* nachhaltig beschädigt werden. – Offenbar wird selbst dieses hohe Risiko derzeit als gut kalkulierbar angesehen: Mit Hilfe des muslimischen Iran wird auf sadistisch–konsequente Art u.a. die *technische Zerstörung der Lebensgrundlage* des Gegners betrieben.

Noch gibt es immerhin einige riskante Reaktionsmöglichkeiten für je einzelne Bürger<sup>(m/w/i)</sup>: Rekruten entziehen sich der Zwangseinberufung, Mütter stellen sich vor abfahrende Busse, Studierende entziehen sich durch Auswanderung (*brain-drain*), Rentner demonstrieren und lassen sich verhaften, Künstler entziehen sich auf ihre Art dem Diktat – während Immer-noch-Überzeugte sich demonstrativ der Position des Führers und Diktators zu- und unterordnen, wohl in der trügerischen Hoffnung, solcherart für eine ungewisse Zukunft doch Vorteile für sich zu erwerben.

Hass dient autoritären Systemen als probates Vehikel zur konsequenten Synchronisierung öffentlicher Haltungen, beispielsweise in Verherrlichung brutaler Individuen (Ramsan Kadyrows Sohn Adam<sup>7</sup>): Brutalität unterstützt die Bekämpfung jedweden Widerspruchs. Solange die Ventilfunktion bedient wird, kann Hass also instrumentalisiert werden. Geht diese Kontrolle jedoch verloren, wird Hass auch intern zum Synonym für jene – meist unzureichend definierte – Qualität, die dem *gruppalen Gegenüber*, dem *Gegner*, schließlich *Feind* zugeschrieben wird: So kann das ursprünglich aktive *Subjekt* zuletzt selbst *Objekt* des Hasses werden. Dann kann es ggf. zu einer fatalen Täter-Opfer-Umkehr kommen.

Das Hassen selbst ist damit aber noch nicht ausreichend geklärt: als ein emotionales Phänomen des präfrontalen Cortex in Resonanz mit dem Hypothalamus im Einzelindividuum, das sich auf bekanntem Wege auf andere Individuen einer Gruppe gut übertragen kann (vgl.: Spiegelneuronenforschung<sup>8</sup>: Vittorio Gallese, Giacomo Rizzolatti, Universität zu Parma vor ca. 30 Jahren).

*Das Hassen* als Emotion und Handlungsmuster ist demnach ein *neurophysiologischer Prozess*, dessen Entstehen folgender Voraussetzungen bedarf:

1. Inneres Vorstellungsbild von „Tatsachen“
2. Inneres Vorstellungsbild von „Wahr – Falsch“
3. Inneres Vorstellungsbild von „Gerecht – Ungerecht“
4. Frustration im Abgleich der innerpsychischen Realität mit dem Abbild der äußeren Realität (vgl. Konstruktivismustheorie<sup>9</sup>)
5. Psychische Einengung – ähnlich dem Präsuizidalen Syndrom<sup>10</sup>
6. Ausfall alternativer Reaktionsmöglichkeiten, außer Destruktion
7. Gefühl der unausweichlichen Ohnmacht; Ventil: Devastation.

*Hass* kann demnach als Begrifflichkeit *Strategien als „Ventile“* begründen, wogegen vom *Hassen* als einem *physiologischen*, dann auch interaktiv *übertragbaren Vorgang* dann und nur dann zu reden ist, wenn ein Gefühl der Ohnmacht hinzukommt.

*Ohnmacht* liegt dann vor, wenn weder das Individuum, noch die Gruppe wirksame Handlungsoptionen in Reaktion auf eine Situation finden kann. Ohnmacht als Emotion entsteht aufgrund des *endgültigen Fehlens von Ermächtigung*. Ohnmacht folgt *ultimativer narzisstischer Kränkung*. Sie soll in aller Regel ohne Wenn und Aber verhindert werden. Dazu stehen in letzter Konsequenz ausschließlich destruktive Handlungen zur Verfügung, bis hin zum Suizid, zum erweiterten Suizid, zum Terrorismus.

So können wir Ohnmacht als einen *finalen narzisstischen Notstand* bezeichnen: Ohnmacht tritt auf, wenn klar wird, dass ein Gegenüber sowohl mit Argumenten als auch physischen Mitteln unerreichbar wird, dass dessen *narzisstische Zufuhr* im Phänomen der Macht umgekehrt wird, dem leidenden Individuum, der eigenen Gruppe, unerträgliche *narzisstische Kränkung* verursacht, die auch nicht weiter kompensierbar ist und daher unauflösbar an mir – an dem gruppalen Wir – fixiert bleibt.

Das *Gefühl der Ohnmacht und Ausweglosigkeit* erst fokussiert die emotionale Antwort auf den/die „Schuldigen“: Als *an der finalen Einengung schuldig* erkannt wird jenes Individuum, jene Gruppe, die eine unlösbare Frustration verursacht: In Analogie zur Aggressionsumkehr wird das Opfer als „Verbrecher“ erlebt.



Das Hassen ist demnach auf der Körperebene als eine destruktive psychosomatische Antwort auf unausweichliche Einengung und ohnmächtige Fixierung in einer existenziellen Bedrohung zu betrachten. Abgesehen von der Übertragbarkeit des Phänomens auf alle in derselben Situation gefesselten Individuen einer – dann dysfunktionalen – Gruppe, kann gesagt werden:

Das Hassen ersetzt die drei funktionalen, angeborenen Fähigkeiten von *Erstarren*, *Angriff*, *Flucht*, jedoch ohne die Ursache damit beseitigen, ohne das Individuum, die Gruppe, aus der Situation erlösen zu können. Der Konflikt wird auch nicht verdrängt – meint: ins Unbewusste verschoben –, kann damit auch nicht entsprechend der Neurosenlehre symptomtombildend werden und das Individuum, die Gruppe, dadurch passager entlasten.

Das Hassen fokussiert, technisch gesagt, auf einen oder mehrere äußere Gegner, die jedoch in der Situation unerreichbar bleiben. Als einzige, Erfolg versprechende Strategie eröffnet sich demnach die kompromisslose Vernichtung des- bzw. derjenigen, die zur existenziellen Bedrohung geworden sind. Dabei erzeugt das Hassen alle physiologischen Stressoren, die wir vor einem klassischen Angst-Raptus, vor jedem Gewaltausbruch erkennen, jedoch mit einer gewissen Verzögerung: Hier wird in äußerster emotionaler Anspannung zuletzt auf ersatzweise, durchaus atavistische Muster zurückgegriffen: wohl deswegen, weil die eigene Existenz gefährdet ist – den cardialen oder cerebralen Insult; zur Autodestruktion wären suizidales Sich-vor-den-rollenden-Panzer-Werfen, Sich-öffentlich-Verbrennen die Mittel der Wahl.

Zur Illustration möchte ich ein Beispiel einfügen:

Eines Morgens hatte sich eine Maus so unglücklich in der Falle gefangen, dass sie fixiert, doch nicht getötet war. Als ich Nachschau hielt, schrie sie mich in einem dermaßen beängstigenden Furor an, wie ich ihn nie zuvor, auch nicht danach erlebt hatte. Anthropomorphistisch gedacht, kam das dem Hassen recht nahe. Hier kam ihr *Wunsch der Vernichtung* zum Ausdruck, wie er nur im Bewusstsein des Unabwendbaren entsteht: im terminalen Erinnern der, postpartal noch uneingeschränkten, Größenphantasie.

So nähert sich das *psychosomatische Phänomen des Hassens* am Ende doch wieder dem *Hass* an, als einer *Variante der strategischen Planung* mit dem Ziel der *Vernichtung* des Feindes, etwa in Form des Partisanenkampfes, eines Mordanschlags, usw.

Wir erkennen derlei Vorgänge allenthalben: seit mehr als 60 Jahren im Nahostkonflikt, in Unruhen am Balkan, in der fortgesetzten Strategie D. J. Trumps, den Umsturz doch noch herbeizuführen, zuletzt in der Strategie Putins, die eigene narzisstische Kränkung nachhaltig zu kompensieren, die wohl lauten mag:

*Du bist kleinwüchsig, du wurdest ein Leben lang falsch eingeschätzt, belächelt gar, deine Heimat zerfiel und ist weiterhin vom Zerfall bedroht, du wirst deine mit allen Mitteln errungene Macht nun dazu nützen, deine eigene Hybris, wie auch die ewige Glorie des vergangenen Großrussischen Reiches wiederherzustellen: koste es, was es wolle. – „Das Ziel heiligt alle Mittel.“*

Aufgrund der hier skizzierten Zusammenhänge können wir darauf schließen, dass bei zuvor unscheinbar-biedereren Attentätern, ebenso wie bei narzisstisch stigmatisierten, in der Frühkindheit deprivierten, reaktiv gigantomanen Führerpersönlichkeiten, wie eben Trump und Putin, nicht bloß eine schwere narzisstische, wahlweise Borderline-Persönlichkeitsstörung, vorliegen mag, sondern diese – an Stelle der sonst erforderlichen Aufarbeitung in Psychotherapie – qua Legitimation durch Amtsvollmachten, in Agitation gegen das beliebig definierte Gegenüber G: *Gegner, Feind(e)* ausgelebt wird. Zweifelsfrei kann hier aus einem Hassgefühl individueller Frustrationen eine entsprechende prä-suizidale Einengung angenommen werden, die sich bisweilen in mehr als zehnjähriger Planungs- und Vorbereitungszeit auf das gnadenlose Abarbeiten der beschlossenen Strategien reduziert: in weitgehender Ignoranz all jener Folgedynamiken allerdings, worauf selbst autoritäre Führer am Ende keinen Einfluss haben.

Einleuchtend erscheint deswegen, dass Hass und das Hassen, so kalt beide erscheinen mögen, doch die finale Supernova darstellen, folglich in keinem Fall taugliche Strategien ergeben können, welche das individuelle wie gruppale Unbehagen einer tiefen, als existenziell bedrohlich erlebten Frustration lösen könnten. So bleiben *Hass* wie *Hassen* **ultimativ destruktiv** – ohne Hoffnung auf Heilung: Es sei denn, man setze, frühzeitig!, psychoanalytisch an: „*Wenn die Bereitwilligkeit zum Krieg ein Ausfluß des Destruktionstriebes ist, so liegt es nahe, gegen sie den Gegenspieler dieses Triebes, den Eros, anzurufen.*“ (S. Freud<sup>11</sup>) Fassung vom 28.09.2022 – v.e.



Dieser Gedankengang hätte hier enden können. – Doch dann kam im Radio eine kurze Sequenz, als eine Schülerin den amtierenden und zum 9.10. neu kandidierenden Bundespräsidenten mit dessen „hohem Alter“ konfrontierte. Am Ende einer zweiten Amtszeit wäre er 84 Jahre alt. Als er das Attribut ignorierte, insistierte sie auf dem „hohen“ Alter. Van der Bellen antwortete, er habe sein Leben lang an der Universität mit jungen, intelligenten Menschen zu tun gehabt, das habe ihn immer sehr erfreut. Was die Schülerin, ob indoktriniert oder nicht, hier sichtlich unzufrieden hinterließ, war das, was so offensichtlich fehlte: die Einsicht der eigenen, ja, unser aller Vergänglichkeit.

Ich paraphrasiere eine Antwort:

*Junge Dame, kommt mir in den Sinn, Ihre Frage führt uns zu einem wichtigen Aspekt: Wir beide sind sterblich. Beide wissen wir nicht, wann das sein mag. Und wer weiß, ob es ein Sieg ist, den anderen zu überleben. Seien wir also für den Rest unserer Tage froh! Arbeiten wir zusammen, ergänzen wir einander, was jeder von uns mitbringt. So werden wir unsere Zukunft gestalten.*

An dieser Stelle drängte sich mir auf, Freuds Antwort an Einstein gründlicher zu überlegen: Es ist sein Hinweis darauf, Eros anstatt Tanathos anzurufen, Liebesfähigkeit und Kooperation anstelle von Dominanz und Zerstörung zuzulassen: Konsequenter weitergedacht, eröffnet sich hierin ein oft verleugneter Abgrund, den ich eine **Lust, zu töten** nennen will: **Eros des Tanathos**.

Da weigert sich etwas in mir, just das zu denken: Tradition, Erziehung, was wir alle *Ethos* nennen mögen, spricht dagegen. Ja? Ist das denn so?

Konnte Trump nicht im TV verkünden, selbst wenn er auf New York's 5<sup>th</sup> Avenue jemanden erschösse, dem legitim amtierenden Biden *die Nase eindrösche*, er verlöre nicht einen Wähler? – Kann Putin nicht auf Kyrill zählen? Damit tausendfachen Tod, Vernichtung der Kultur zur heroischen, ja heiligen Tat erheben? Besteht in deren Griff nach der Bibel, im Schwenken des Weihrauchfassens bei strategisch durchgeplanter Vernichtungsabsicht, nicht die grandiose Perversion des Lebens- und Liebestriebs?

Wir haben vom Hassen gesprochen, das seine finale Kälte aus Ohnmacht bezieht. Wäre nun das Dominieren, Zerstören und Töten unter diesem neuen Aspekt etwa der einzige Ausweg aus dem finsternen Verließ des Hassens?

Wer zerstört, dominiert und dann tötet, überwindet damit nicht bloß eigene – angeborene wie erworbene – Hemmschwellen, er oder sie gewinnt damit als der/die eine Überlebende finale Dominanz im „Sieg“ über den/die Betroffenen. Zugleich bekräftigt sich an der Realität des Zerstörten die Illusion des eigenen – wohl ewigen?! – Überlebens. Daraus wieder erklärt sich der Wiederholungszwang, das massenhafte „Hinrichten“, das ultimative *Siegenmüssen*. An anderer Stelle haben wir das Phänomen ausführlich beschrieben: Es handelt sich wohl um die vorgeblich *faktische Bekräftigung der Illusion eigener Unvergänglichkeit*.

Dass Männer aus historischer wie psychosomatischer Sicht von dem Phänomen eher betroffen sind, kann sich aus der schlichten Tatsache herleiten, dass ein Mann zwar Leben zeugen, aber nicht gebären kann. Die Frau kopuliert mit einem Mann, was als sexuelle Kooperation auf allen Ebenen, bis hin zum Oxytocin-

bzw. Belohnungssystem von Geburt an maximal lustbetont ausgestaltet ist, doch sie gebiert. Ihr obliegt, ob nun opportun oder nicht, die faktische Vereinbarung des Lebens, die Gestaltung von Beziehung *ab ovo* – ja, bereits pränatal (vgl.: [Lachen-Weinen](#) Wien: 1989, 2. Aufl. 2014). Damit ist auch ihr spirituelles wie generatives Überleben in vielfacher Art gesichert: Sie besitzt „*potentia generandi*“, selbst dann, wenn sie die uralte Fähigkeit der Parthenogenese verloren hat.

In der Natur wäre kein Geschlechterkampf vorgesehen, sondern am ehesten aufgabenteilige Kooperation. Doch ein Streben nach dem Maximum anstelle des Optimum verhindert diese sinnvolle Ergänzung, sät Neid und Angst, nicht den Penisneid, schlimmer: Überlebensneid. So verhinderte Mann auch das Matriarchat.

Frauen scheinen wenig Interesse zu haben, qua Dominanz und Sieg ihr faktisches wie symbolisches Überleben zu sichern: Sie gebären. Männer fallen auffallend oft in eine rätselhafte existenzielle Krise, wenn ihre Partnerin ein Kind empfängt und gebiert. Wird hier eine tiefe narzisstische Kränkung wirksam? Wird dieselbe über die hohe Zahl und viele Generationenfolgen etwa inkulturiert? Wird ein Mann deswegen tendenziell „heroisch“ und erlebt manch ein Mann etwa deswegen eher als Frauen eine Lust, zu töten, weil er in und an sich ein Defizit vorfindet, das ihm schlicht Angst bereitet?

Wäre es dann aber nicht ein Fehler, an Thanatos' Stelle just den Eros anzurufen? Jenen Eros, der just den als Schwäche erlebten Mangel an der vollständigen „*potentia generandi*“ verdeutlicht? So scheint es auch zu sein. Denn anstelle des Eros wird tatsächlich die *Transzendenz* ins Zentrum gerückt: Dem Glauben an eine

*Unendlichkeit des (physischen) Seins* kann nun dreierlei Illusion innewohnen: 1. *die Teilhabe an der Unendlichkeit* qua Hingabe an einen zumeist männlichen Führer im feierlichen Überantworten von Ichanteilen an das personifizierte Ich-Ideal; 2. *die Überwindbarkeit des Absterbens* durch Ritual, Blutopfer; 3. *Machterhalt, Mord*. So verdeutlicht sich die aktuelle Konstellation, wo Kyrill I., Russisch-orthodoxer Patriarch von Moskau, selbst einst Kollege im Geheimdienst, nun zum Gebet für Putin aufruft: nicht bloß am 7. Oktober, zu dessen Geburtsdatum, nein, ganz im Sinne des endgültigen Obsiegens aller über den gottlos-hedonistischen Feind.



J. S. Bach: **Magnificat**  
Vgl.: Anmerkungen (2022)

Der Versuch, die eigene Endlichkeit zu leugnen, gipfelt im Angst-raptus dessen, der andere im finalen, zwänglichen Kampf gegen diese gleichermaßen uralte wie ursächliche narzisstische Kränkung tötet: jenes Einen von Vielen, der von Beginn an, *ab ovo*, zu wenig an unverfälschter, bedingungsloser Liebe erfahren hat (Vgl.: **Arno Gruen** und dessen [analytisches Gesamtwerk](#)).

Auch diesen Aspekt konnten wir an anderer Stelle ausführlicher besprechen – vgl. etwa: [Versuch über das Unsägliche](#) u.a.m. – Was zur absurden, ja, beinahe immer gewalttätigen Unterdrückung der Frau und dann zur hyper-feministischen Kampagne der **Gleichberechtigung** geführt hat – mit phallischen Absurditäten wie dem Binnen-I, dem zwänglich-neurotischen Gendern bis hin zu Mischkonstrukten wie *Police-OfficerIn* – kann als ein Ergebnis eines „plastischen Widerstands“ gedeutet werden: einer von mehreren Vorstufen brachialer Gewalt. Gerät die Plastizität des Widerstands an ihre Grenzen, kommt die *mit aller Macht verdrängte Angst* der Oberfläche des Bewusstwerdens gefähr-

lich nahe und wird da mit allen Mitteln bekämpft. Die mögliche Palette aller denkbaren Reaktionsweisen enthielte auch Psychotherapie, doch wird diese als aufdeckend–anti-illusionär, ja: beschämend empfunden und sogleich desavouiert. Was bleibt, ist Gewalt. Hier ist der Mann im Vorteil. Doch kann nicht geleugnet werden, dass die Frau – wenn wir schon in dieser Dichotomie ohne Eingeständnis aller Übergänge beharren – die wesentlich effektivere psychosomatische Grundausstattung an Schmerztoleranz, Leidens-, Überlebensfähigkeit mitbringt als der Mann.

Die „*potentia coiundi*“, gepaart mit der tatsächlichen „*potentia generandi*“, macht *die Frau* stark, *den Mann* schwach, verführt zur Leugnung und zwangsweisen Abschaffung der Intersexualität: Hier scheint auch die hereditäre männliche Qual begründet zu sein, dominieren, siegen zu müssen, und sei es zum Preis des Mordens. Wiederum an anderer Stelle wird der subtile Unterschied zwischen Morden und Töten beleuchtet, der im Angstraptus jedoch keine Rolle spielt: [Rettet Wale, Menschen](#).

Der heroische Mann, als Sieger, wird die eigene Angst stets leugnen, Psychotherapie kategorisch ablehnen, ja lächerlich machen, stattdessen wohl ein Präsidentenamt anstreben, um „zurück zu holen“, was offenbar abhandenkam. – Manchen glückt das. Massen mögen danach streben und sich selbst im *ozeanischen Gefühl* der Einigkeit qua Teilhabe an der Stärke des Führers wiegen, dabei aufgeben, was sie als Individuen ausmacht. Gelingt selbst das nur unbefriedigend, werden „Bewegungen“ manifest, die stellvertretend allen derart *Selbstlosen* doch Macht und Wohne versprechen: Sekten, Parteien, Verschwörungs–Scharlatane. ***Solchen Anfängen wehret in angstfreier Selbsterkenntnis!*** ■



**Referenzen:** (Online nutzen Sie den jeweiligen Link.)

- <sup>1</sup> Portrait des Schweines. In: V. Ellmauthaler: [Arbeitsbuch](#) zur Sexualdelinquenz. Täter-Opfer-Systeme. Grundlagen, Verständnis und adäquate Reaktionsweisen VO+SE, 3., ergänzte Auflage: editionL 2014 (125 S., broschiert, ISBN 978-3-902245-09-0). [Ergänzender Artikel](#).
- <sup>2</sup> Konrad Paul Liessmann (Hrsg.): Der Hass. Anatomie eines elementaren Gefühls: 25. Philosophicum Lech, 2022 (dzt. in Vorbereitung).
- <sup>3</sup> Reinhard Haller: [Die dunkle Leidenschaft](#). Wie Hass entsteht und was er mit uns macht. – München: Gräfe und Unzer ed. (Königsberg) 2022 (240 S., gebunden, ISBN 978-3-8338-8022-3).
- <sup>4</sup> Raoul Schindler: Das lebendige Gefüge der Gruppe. Ausgewählte Schriften (Spaller et al., Hrsg.). – Gießen: Psychosozial-Verlag 2016 (370 S., broschiert, ISBN 978-3-8379-2514-2). [Rezension](#) verfügbar.
- <sup>5</sup> Michael Balint – Raoul Schindler. [Methodenvergleich](#). In: Balint-Journal 2021; 22: 121–129 (gekürzte, überarbeitete Fassung eigener Arbeitsunterlagen aus 1997).
- <sup>6</sup> Sigmund Freud: Massenpsychologie und Ich-Analyse. In: Gesammelte Werke. Bd. XIII. – Frankfurt/Main: S. Fischer 1972 (Ss. 71–161).
- <sup>7</sup> Ramsan Kadyrow, selbst Günstling Putins, verleiht dem gewalttätigen Sohn, erst 15a, mehrere Orden, zuletzt die Funktion eines Sicherheits-Chefs (11/2023). – Bericht: <https://www.blick.ch/ausland/nach-pruegel-attacke-im-knast-kadyrow-befoerdert-seinen-sohn-15-zum-sicherheitschef-id19115552.html>  
Die Auswirkungen solcher Haltungen auf die Psyche zunächst grundsätzlich labiler junger Menschen sind absehbar desaströs. Diskutabel: die Frage korrekter Erziehung.
- <sup>8</sup> Spiegelneuronenforschung. Ein kurzer Abriss findet sich im Vorwort zu Ellmauthaler: [Lachen–Weinen](#). – Wien: 2. Aufl. editionL 2014 (193 S., broschiert, ISBN 978-3-902245-03-8). [Ergänzender Artikel](#).
- <sup>9</sup> Zur Konstruktivismustheorie: [Kurz-Information](#) (V. Ellmauthaler)
- <sup>10</sup> Das Präsuizidale Syndrom wurde 1953 von [Erwin Ringel](#) beschrieben. Im Wesentlichen ergibt sich eine Abfolge mehrerer Schritte, die in der Regel zum (versuchten) Suizid führen:  
\* Depressive **Einengung** – Kontaktstörung  
\* Aggression mit **Aggressionsumkehr** (Autoaggression)  
\* **Abkehr von der Realität** – Rückzug in eine Phantasiewelt samt der Erkenntnis des Verlusts jeglicher realer Perspektive (Endzeit, Tod).  
In: Erwin Ringel: Die österreichische Seele. Graz-Wien: Böhlau 1984.
- <sup>11</sup> In: Briefwechsel Einstein-Freud (s. 41). Mit Essay von Isaac Asimov. Zürich: Diogenes 1972 (64 S., broschiert, ISBN 978-3-257200-28-7).

## Volkmar Joseph Ellmauthaler

(\*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als Lehrsupervisor begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbehelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#). 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#), **Mitglied:** WKO, ÖVS, ÖAGG: [Gruppendynamik](#), [Gruppenpsychoanalyse](#), [Supervision](#)

Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen Ethikkommission einer weltweiten Dachorganisation der Vertreter<sup>(m/w/i)</sup> der naturistischen Lebensweise. Theoretische Grundlagenarbeiten u.a. auch dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).

Wikipedia Eintrag (DE): [https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar\\_J.\\_Ellmauthaler](https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler)